



11 Jahre – steht für WANDEL! Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
 Seminare, Coaching für Autoren, Lektorat
 Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipp des Monats Februar 2024

© erf

ALTERSBILDER IM GEGENLICHT

Wenn sie daran dachte, Miffy zu fragen, ob sie ihre Hand halten könne, schämte sie sich plötzlich für ihren missgestalteten, hässlichen Körper. Das sind die Risiken von Liebe und Lust; besser, nichts zu fühlen, aber dafür war es bei Susan nun zu spät. Das Feuer war entfacht.
Jane Campbell in „Susan und Miffy“



Jane Campbell: **Kleine Kratzer**. Storys. Aus dem Englischen von Bettina Abarbanell. Kjona Verlag, München 2023.

Das im Feuilleton gefeierte Debüt Jane Campbells (*1942), 2022 in Großbritannien erschienen, im Sommer 2023 in deutscher Übersetzung, bietet 13 stilistisch brillante Storys über 13 markante Heldinnen – allesamt alte Frauen. Bevor sich Campbell ihren schriftstellerischen Aktivitäten widmete, wirkte sie in Oxford als Psychoanalytikerin, wo sie auch heute noch die Hälfte des Jahres lebt, die andere Hälfte verbringt sie auf den Bermudas.

Spiegeln die Storys einerseits generell die unbarmherzigen Rahmenbedingungen wider, denen Individuen in einer Welt ausgesetzt sind, in der nahezu jeder Lebensbereich von der Effizienz kommerzieller Priorisierung dominiert wird, erweisen sich diese, kommen altersbedingte Einschränkungen hinzu, als ausweglos anmutende Aporien. Die Lösung, die moderne Gesellschaften für Herausforderungen dieser Art gefunden haben, besteht in der Ghettoisierung, sprich der Unterbringung in dafür vorgesehenen Einrichtungen. Unterkunft für so viele auf der letzten Lebensstation, um die sich niemand mehr kümmern kann.

Den Zumutungen des Alters mit seinen Verlusterfahrungen, unwiederbringlichen Erinnerungen oder körperlichen Gebrechen entrinnen auch Campbells Protagonistinnen nicht. Was sie von gängigen Bildern ihrer Generation unterscheidet, ist, dass sie keinem der von ihnen grassierenden Klischee entsprechen. Der Lebendigkeit in ihrem inneren Erleben tut auch das Alter keinen Abbruch. Hier lassen sie sich keine Schranken auferlegen, überschreiten die ihnen auferlegten Grenzen und brechen Tabus. So etwa, wenn die stets in bürgerlichen Grenzen sich bewegende, totkranke Susan ihrem so zarten wie zärtlichen erotischen Verlangen gegenüber ihrer jungen Pflegerin Miffy nachgibt und es zu einer magisch und im wahrsten Sinne des Wortes „Wunder voll“ anmutenden sexuellen Begegnung zwischen den beiden Frauen kommt. Aber auch genüsslich und lustvoll böse agieren sie, wie in „Edelmut“, wo die Ich-Erzählerin „gutbetuchte Pensionäre“ Leseprobe aufs Korn nimmt, die in „einer kleinen Stadt an der Westküste Englands Zuflucht gefunden haben“. Beim Laufen trifft sie jeden Morgen auf Leo, einst erfolgreicher Chirurg, Ende siebzig, gutaussehend, aber „ein Scheißkerl“, der

sich einen Hund angeschafft hat, Brutus, der diesem Namen alle Ehre macht und nicht nur riesig, sondern überdies bissig ist. An Leos Seite die ihm ergebene „Mattie, klein, dick und dumm“ Leseprobe, die sich vor diesem Hund fürchtet. Die Ich-Erzählerin wird Mattie mit kaltblütigem Kalkül von beiden erlösen. Endgültig. Gnadenlos.

Zwischen Einsamkeit und einem Begehren, das sich jeder gesellschaftlichen Norm entzieht, bahnen sich die 13 Heldinnen ihre ganz eigene letzte Wegstrecke, sehen dabei Demenz und Hinfälligkeit ins Auge. Sie lassen es sich nicht nehmen, an alte Lieben anzuknüpfen, auch wenn der Faden, der sie noch verbindet, ausgedünnt scheint, um dann auf poetisch anmutende Weise in „der weiten Wasserebene des Sambesi“ zu verschwinden. Die bei dieser Lektüre aufgerufenen, mitreißenden inneren Bilder wiederum gemahnen an John Everett Millais‘ Gemälde der tot im Fluss treibenden „Ophelia“ (1851-1852).

Campbells Heldinnen sehen sich dabei zu, wie die Demenz ihr Gedächtnis sabotiert und gehen zugleich verstörenden erotischen Fantasien nach, optieren für Freitod. Doch wie auch immer sie sich auf dieser letzten Wegstrecke bewegen, verstehen sie es auf ihre ganz eigene, unerwartete Weise, sich der für sie vorgesehenen Verwahrung und Verwaltung zu entziehen. Und sie tun das mal mit Witz, mal mit dem gebotenen Sarkasmus, mal gnadenlos und zärtlich, dabei stets ihren eigenen Vorstellungen und Fantasien folgend.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Kjona Verlag, München